

Quellen oder Parallelen vorbildlich erschlossen): Visionen, (Marien-)Mirakel (Nr. 142–153; S. 346–363), Texte zur Eucharistie, teils beträchtlichen Umfangs und keine Exempla im eigentlichen Sinn, wie die Visionen der Elisabeth von Schönau (um 1164, Nr. 11; S. 26–92) und Tnugdals (nach 1148, Nr. 12; S. 92–131; vgl. DA 58, 685 f.), eine *Expositio missae* nach Florus von Lyon (Nr. 29; S. 146–224), den Bericht über eine von Dämonen besessene Frau in Lodi 1173 (Nr. 136; S. 328–339; vgl. DA 23, 567 f.) oder die um 900 entstandene *Visio Karoli III.* (Nr. 163; S. 372–376). Ausgewertet wurden patristische Autoren (Aug. ep. 159), die *Dialogi Gregors des Großen*, die *Gregor-Vita* des Iohannes Hymmonides (BHL 3641 f.), die *Collationes Odos* von Cluny, aber auch das Dekret Gratians (Nr. 105–127), natürlich Schriften Bernhards von Clairvaux und zisterziensisches Erzählgut (S. LXXIII–LXXVII), das im *Collectaneum* vielleicht erstmals schriftlich fixiert wurde. Neben stilistischen Eigentümlichkeiten (Prosareim und -rhythmus, Antithesen) und der intensiven Korrektur der Hs. (umfangreiche Tilgungen wie S. 328; Nachtrag der Abschnitte 104–169) ist dies ein wesentlicher Beitrag der Kompilatoren, die aktuelle häretische Bewegungen (Nr. 157: *De quadam heresi orta in tempore Frederici imperatoris*) registrierten und ein Publikum im eigenen Orden – *non enim invidentes ceteris ordinibus et nostrum preferentes* (Nr. 55, 94; S. 245)! – suchten. Deutlich elaborierter und dezidierter zisterziensisch wertete Herbert von Clairvaux wenige Jahre später dieselben (mündlichen) Traditionen aus, während das *Exordium magnum Cisterciense* und die anonyme Sammlung des Parisinus lat. 15912 (Anfang 13. Jh.) auch unmittelbar das *Collectaneum* benutzten (S. LXXVIII–XCIX). Im zuverlässigen Editionsteil wird zum Vergleich auch die selbständige Überlieferung der größeren Texte konsultiert. Nützlich sind die *Indices der Bibelstellen*, gedruckten und hsl. Vorlagen, Namen, Sachen und Exempla (S. 437–466), eine Konkordanz zu Tubachs *Index exemplorum* fehlt leider. L. setzt mit seiner auf einer Thèse der *École des chartes* (2000) fußenden umsichtigen und sorgfältigen Ausgabe die mit Stephans von Bourbon *Tractatus de diversis materiis predicabilibus* (CC Cont. Med. 124/124B, 2002/2006, vgl. DA 59, 694 f.) begonnene Reihe würdig fort. P. O.

Gabriela KOMPATSCHER GUFLER, *Herbert von Clairvaux und sein Liber miraculorum. Die Kurzversion eines anonymen bayerischen Redakteurs. Untersuchung, Edition und Kommentar (Lateinische Sprache und Literatur des Mittelalters 39)* Bern u. a. 2005, Lang, 372 S., ISBN 3-03910-480-2, EUR 51 (unverbindl. Preisempfehlung). – Mirakelsammlungen als kultur- und mentalitätsgeschichtliche Quellen avancieren seit einiger Zeit zu Lieblingen der Forschung, und so dürfte zu erklären sein, daß sich parallel zur anzuzeigenden Edition eine sardische Forschergruppe um den *Liber miraculorum* bemüht und vorbereitende Studien in einer eigenen Zs. (*Herbertus Archiepiscopus Turrinatus. Bollettino semestrale del gruppo di studi „Herbertus“*, 4 Hefte 1999–2003) publiziert. Sie zielt zwar auf eine Ausgabe der gegen Ende der 1170er Jahre in Clairvaux von dem späteren Erzbischof von Torres auf Sardinien niedergeschriebenen, bis heute in Mignes Nachdruck der Erstausgabe Chifflets von 1660 (PL 185, 1273–1384; die Auszüge in MGH SS 26, 137–142 entsprechen den capp. 20, 77, 13, 35, 39, 3, 18 f. und 74 der Kurzfassung) zu benutzenden Langfassung nach München, Staatsbibl., Clm 2607 (= M<sub>1</sub>, aus Aldersbach;